

HI.- Geist-Spitalskirche

Wandmalerei

Wasserburg am Inn, Kr. Rosenheim

Dokumentation

Über die Restaurierung des „Fensters in die Geschichte“
und des Wandgemäldes hinter dem Seitenaltar

2002

Durchführung: M.Stöger

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	SEITE 2
AUFTRAGGEBER, BEHÖRDE	SEITE 3
CHRONOLOGIE	SEITE 4-5
„FENSTER IN DIE GESCHICHTE“	SEITE 6-14
WANDGEMÄLDE ÜBER SEITENALTAR	SEITE 24

Bauherr:
Stadt Wasserburg a. Inn
Herr Stadtbaumeister Förtsch-Menzel

Zuständige Behörde:
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Amt- für Bau- und Kunstdenkmalpflege
Herr Dr. Chr. Baur

Kurzchronologie der HI.-Geist-Spitalkirche in Wasserburg

- 1338 Gründung vor 1338, Kirchenneubau nach Stadtbrand nach 1339
- 1341 Beurkundung
- 1380 Stadtbrand und Wiedererrichtung
- Ende 15.Jh. Pfingstwunder – polychromes Holzrelief in spätg. Schreinaltar
- 1564 Ausweißen durch Maurer Hans Klein
- 1569/70 Weitgehender Neubau des Spitals durch Stadtmaurermeister Andree;
Neubau eines hölzernen Röhrenbrunnens
- 1602 Ausbesserung des Heiligen Grabes durch den Bildhauer Jeremias Hartmann
- 1603 Anfertigung von 13 Rundungen für Kerzen u. weitere Renovierungsarbeiten
- 1614 Anfertigung einer neuen Kanzel durch Tischlermeister Michael Degenhart
- 1618 Glockentürmchen, neue Empore u. Fenster, Totalrenovierung und Ausmalung
- 1672 Reinigung und Ausweißen der Kirche
- 1684 Innenrenovierung; Ausbruch neuer Kanzeltüre
- 1687 Ausmachung von zwei Rundel an den 2 Pfeilern zu Unser Lieben Frauen und
Heilig Dreifaltigkeitsbildern
- 1696 Ausweißen und Putzen der Kirche
- 1698 Vergrößerung der beiden Kirchenportalöffnungen
- 1710 Abweißen der Spitalkirche mit Turm
- 1745 Malerarbeiten beim Gotteshaus
- 1755 Renovierung der Kanzel
- 1768-1773 Unterschiedliche Malerarbeiten
- 1780/1781 Wandgemälde für Seitenaltar vermutlich von Matthias Schrott
- 1846-1849 Regotisierung – Solnhofner „Rautenpflaster“ östl. Rosettenfenster,
3 Wappenschilder auf Schlusssteinen, Türausbruch zur Kanzel
- 1858/1859 Schützpfeiler zur Turmsicherung, Ausweißung durch Maurermeister
Geisberger
- 1865/1866 Ausweißen der Kirche
- 1867-1869 Neugotischer (heutiger) Altar, versch. Einrichtungsneuerungen
- 1879 Neuer Spitzturm durch Maurermeister Michael Geisberger

- 1886 Malerarbeiten in der Kirche
- 1914-1919 Großangelegte Restaurierungs-, Schildbogenmal- und Renovierungsmaßnahmen (Kunstmaler Otterpohl, München)
- 1928-1933 Diverse Einzelrestaurierungen
- 1951 Innenrenovierung – heute sichtbare Fassung
- 2001 Reinigung u. Sicherung der Fassung von 1951; diverse Schichtabtrennungen
Von Befunduntersuchung 1998 bleiben sichtbar um die Heterogenität der Historischen Fassungsebenen zu veranschaulichen.
- 2002 Erweiterung zweier Befundstellen, bei denen unter anderen Fragmente figürlicher Malerei gefunden wurden zu sog. „Fenstern i. d. Geschichte“ und Integration in die konservativ bearbeitete Raumfassung von 1951.
Konservierung, Kittung diverser Risse und Abstoßungen, Reinigung und farbliche Einretuschierung des 1914 freigelegten Seitengemäldes von 1780/81

Quelle: „Archivrecherchen zur Bau-, Renovierungs- u. Ausstattungsgeschichte“ von Dr. Karin Berg.

Ergänzt durch: „Das Heilig-Geist-Spital in Wasserburg – Eine Fehlinterpretation bahnt sich seinen Weg durch Jahrhunderte“ von Frau Julia Lenders

Interessierte können die beiden Werke im Stadtarchiv der Stadt Wasserburg a. Inn nachgelesen. BBF01 (Dr. Berg) und BBF010 (Lenders).

Das Foto zeigt einen Teil des Schildbogens über dem südl. Türwandschild mit den 1914 freigelegten Evangelistensymbol



Im südl. Türwandschild war früher eine Kanzel angebracht, deren Neuanfertigung 1614 archivarisch aufgezeichnet ist. Bei der Innenrenovierung von 1684 wird der Ausbruch einer neuen Kanzeltüre erwähnt. 1998 konnte in der beschriebenen Wandpartie ein Fragment figürlicher Malerei freigelegt werden, die wahrscheinlich nach Abschluss der Türumgestaltung v. 1684 entstand.

1846 – 1849 erfuhr der Innenraum eine regotisierte Umgestaltung, bei der die Kanzeltüre zu spitzbogiger Form verändert wurde.

2002 wurde diese Befundstelle ausgesucht um sie umfangreicher frei zu legen, evtl. Ein dargestelltes Motiv zu erkennen, ein „Fenster der Geschichte“ der gestalterischen Vielfalt in dieser Raumschale zu ermöglichen.

Hier zur Erinnerung ein Bild der Befundstelle von 1998, mit flächigerer Freilegung malerischer Gestaltung, die als Teil einer Hand zu erkennen ist.



Freigelegtes Malereifragment über der zwischenzeitl. Zugesetzten Kanzeltüre im Bereich des südl. Türwandschildes. Das linke Foto zeigt den Zustand nach der Freilegung.

Am rechten Rand der Freilegung ist eine grau – grün erscheinende Farbinsel zu erkennen. Das ist eine ältere Gestaltungsebene, hat augenscheinlich Bezüge zu dem Fragment figürl. Malerei am N-östl. Wandpfeiler und stammt möglicherweise von der Renovierung 1569/70



Die Freilegung nach Festigung, Auskittung, Reinigung und Fehlstellenergänzung in „Farbselektion“.



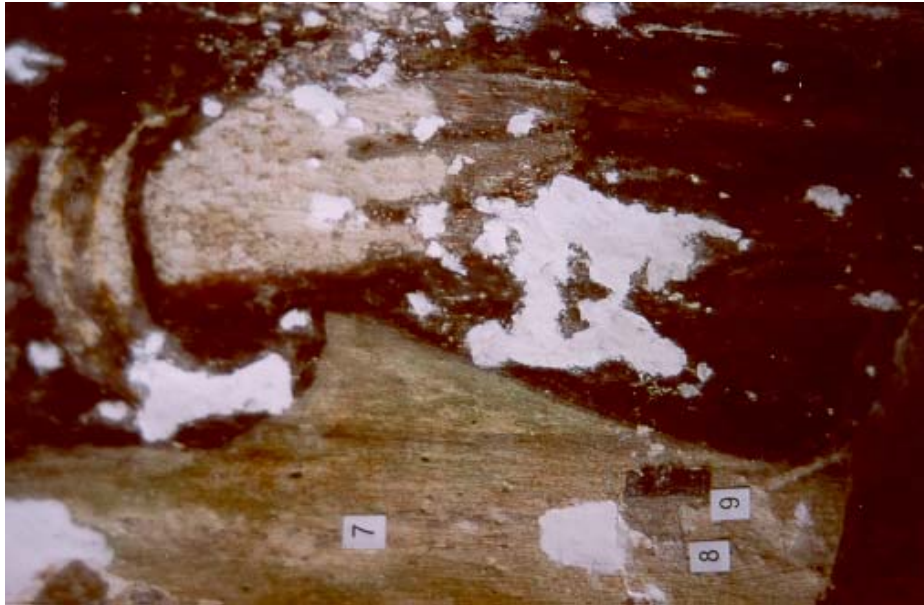
Freilegung im Bereich des N-östl. Wandpfeilers.

Zu erkennen ist eine rechte Hand, die zu einer schwarz gewandeten Gestalt (Priester od. Klosterbruder) gehört (Schicht Nr.7). Die roten Farbinseln links und oberhalb des Gestaltfragments sind Teile der gleichen Gestaltungsebene, die möglicherweise zu einem die ganze Raumschale betreffenden malerischen Konzept gehörten (S. Rest, rechter Hand von Freilegung a. S-Seite).

Die Freilegung liegt über dem Fußboden in einer von Salzen in Folge v. Steigfeuchte permanent betroffenen und geschädigten Region, die man u.a. mit stark zementhaltigen Putzen zu reparieren versuchte. Dieser harte Putz macht weitere Freilegung wenig erfolgsversprechend, da der mechanische Einsatz kräftig sein müsste, die Gestaltungsschichten z.T. von labiler Konsistenz sind und so eher zerstörende Wirkung hätte.



Detail der Freilegung am N-östl. Wandpfeiler nach Auskittung (oben) und gesamter Gestaltrest nach Retuschierung in „Farbselektion“.



Versuch einer Zuordnung div. Fragmente historischer Gestaltungsebenen/N-östl. Wandpfeiler.

1480 – 1500 Schicht-Nr.4, entspr. Evangelistensymb. Auf Schildbogen

1569 – 1570 Reste einer Gestalt vor grünem Hintergrund und roten Farbinseln einer Rahmung mit Spuren schwarzer Linierung – Schicht 7

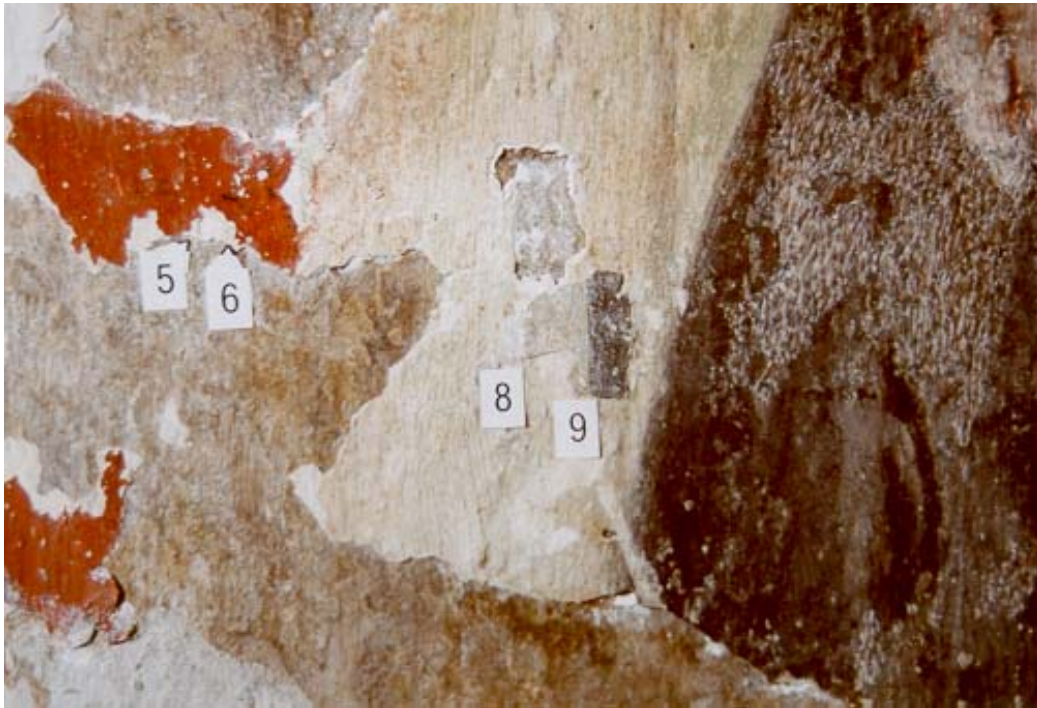
1618 graugrün / schwarzes Schichtinselchen – Schicht 9



Schicht 3 u. 4 gehören zur gleichen Raumfassung – hier auf der Schmiege des N-östl. Wandpfeilers. Diese Fassung und die 1914 freigelegten Evangelistensymbole scheinen vom gleichen Gestaltungskonzept, das zwischen 1480 und 1500 datiert ist, zu sein. Foto oben Wandpfeiler, Foto unten Detail der Evangelistensymbole auf Schildbogen über südl. Türwandschild.



Auf den zweiten Blick kann man hier auf der roten Farbinsel über Nr.6 die Spuren einer Linie erkennen, die die rot beschichtete Segmente scharf von dem grünen Hintergrund der figürlichen Malerei absetzte.
Auch ersichtlich hier der kleine Rest einer Gestaltung von Schicht Nr.9 (1618?)



In ca. 130 cm Höhe liegt die Sohle einer zwischenzeitlichen Nische, die im 19. Jh. wieder zugesetzt wurde. Am S-östl. Wandpfeiler ist in gleicher Höhe eine leichte Störung der architektonischen Plastik zu erkennen. Im Archiv von 1687 wird das „Ausmachen von zwei Rundel an zwei Pfeilern“ erwähnt und meint möglicherweise die Schaffung einer rundbogigen Nischensituation in den östl. Eckwandpfeilern. Detailfreilegung der zwischenzeitl. Nischensituation am N-östl. Wandpfeiler.



Das Gemälde auf dem östl. Wandschild der Kirchensüdseite zeigt eine über Golgatha erscheinende Engelgruppe mit den auf die Kreuzigung bezogenen Passionsattributen: Über ihnen, die im deckennahen, spitz zulaufenden Bereich thront Gott Vater mit Weltkugel, Engeln und Hl. Geist. Das Bild ist der zweidimensionale Teil eines Arrangements, dessen Vordergrund der gekreuzigte Christus mit Kreuz und die leidende Mutter Maria auf einer Konsole in Skulptur zeigt. Die Malerei wird auf die Jahre 1780/81 datiert und stammt wahrscheinlich von dem Maler Matthias Schrott.

Das Wandgemälde wird durch zahlreiche Risse im Bild und gemaltem Rahmenbereich, sowie partiell durch kleinschoflige Abhebungen, die durch ihre Vielzahl flächige Wirkung erreichen, beschädigt. Negativ erscheinen auch sehr grobe, dem Bild nicht gerecht werdende „Ausfgipsungen“, z.B. nach Veränderungen von Stromleitungsführungen im Bildbereich.

Im unteren Drittel überdeckt ein weißgrauer Film die Oberfläche und „vernebelt“ farbliche Frische und konturelle Schärfe.

Die 2002 erfolgten Maßnahmen waren Sicherung und Festigung loser Teile, Verschließung der Risse, Reinigung und retuschieren der Fehlstellen. Sichtbare Retuschierungen früherer Reparaturen, wie die teilweise fast speckig glänzende Oberfläche waren nicht Gegenstand der zu erfolgenden Maßnahme.

Das Gemälde zeigt ein Grasbüschel aus dem unteren rechten Teil des Bildes mit deutlich sichtbaren Reinigungsmuster nach Reinigung mit WISHAB – Schwamm.



Grobe, unansehnliche Reparatur am linken Rahmenschenkel.

Bei vielen Rissen im Bildbereich hat sich das Oberflächenniveau gegenseitig verschoben, so dass beim Verkitten Böschungen entstehen, die je nach Lichteinfall und Position des Betrachters nach der Retuschierung heller, bzw. dunkler als das umgebene Kolorit wirken können.



Risse und Abstoßungen nach Verkittung im Bereich d. westl. Engels.
Im Detail die Schadenswirkung durch die kleinschofligen Abhebungen (Foto Unten)



Im Detail, östl. Engel nach Verkittung und während der Retuschierung



Im Detail die östl. Engelgruppe nach Reinigung und Retuschierung



Östlicher unterer Bereich mit Reinigungsprobe und nach Fertigstellung. Die Glanzstellen entstehen durch frühere Überzüge



Westlicher unterer Bereich nach Reinigung und nach Fertigstellung.



Bereich westl. Engelgruppe nach Kittung, Reinigung und Retuschierung



Gesamtansicht nach Fertigstellung

